

Leben an der Hellbrunner Allee. Reportage aus der Sicht eines Anrainers

Gero Moosleitner

53



Auch die Route des Salzburg-Marathons führt alljährlich durch die Hellbrunner Allee.

© Moosleitner

Seit mehr als 46 Jahren leben meine Frau und ich im „Wäscherhäusl“ an der Hellbrunner Allee. Hier wuchsen auch unsere Kinder auf. Wir konnten in dieser langen Zeit viele Veränderungen beobachten.

Damals - in unseren ersten Jahren an der Allee - ging es noch recht beschaulich zu: Kaum Autoverkehr, nur die kleinen, leichten Traktoren der angrenzenden Bauernhöfe durften durch die Allee fahren. Autofahrer, die versuchten, die Allee in Längs-

richtung zu befahren, wurden von den Spaziergängern sofort angehalten. Ein Wegmacher war für die Allee zuständig, und das reichte für die normalen Wartungsarbeiten aus. Er fuhr mit seinem Handwagen von einem Ende der Allee bis zum anderen, hielt die Ablaufrinnen für das Regen- und Schmelzwasser frei, sammelte den wenigen Müll auf, fegte das herabge-

fallene Laub aus der Allee und begann dann wieder von vorne. Dabei war auch immer noch Zeit für einen Plausch mit den Spaziergängern. Das Laub wurde von den angrenzenden landwirtschaftlichen Betrieben eingesammelt und als Streu verwendet. Es gab kaum Radfahrer, meist nur Schüler aus Morzgg auf dem Weg zur Hauptschule. Erwachsene Radfahrer sah man selten, Radeln war noch nicht Mode. Erste Jogger wagten sich durch die Allee, wurden von den Spaziergängern zu ihrer großen „Freu-

de“ mit „hoppauf, hoppauf“ angefeuert. Die Anzahl der Hunde war überschaubar, jeder Anrainer kannte alle, ob sie nun mit Besitzer oder auch allein in die Allee kamen. Enten brüteten am Bach und schwammen hier in Ruhe mit ihren Jungen. Zahlreiche Forellen tummelten sich im Wasser. Im Winter wurde die Allee vom Schnee geräumt, aber es wurde

ten, ja sogar von Schwerfahrzeugen als Abkürzung genutzt. Die Spaziergänger haben es aufgegeben, die Fahrzeuge anzuhalten (die Berufsfahrer suchen angeblich eine Adresse), von vielen Pkw-Fahrern wird ihnen nur frech „Ham´s a Problem?“ entgegengerufen, und schon fährt der Wagen ungeniert weiter. Kontrollen gibt es kaum mehr.



Die Allee - zu jeder Jahreszeit ein beliebtes Naherholungsgebiet für Jung und Alt.

© Moosleitner

nicht gestreut. Die wenigen Langläufer konnten sie als Anfahrtsweg zur Hellbrunner Loipe, die damals noch nicht gespurt wurde, nutzen.

Unsere Kinder wuchsen mit ihren Freunden in einer Umgebung auf, in der sie sich frei und ohne Gefährdung bewegen konnten. Im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte änderte sich dieses Bild. Vor allem der Verkehr hat stark zugenommen. Nicht nur die Landwirte haben wesentlich schwerere Fahrzeuge mit einer Vielzahl an Geräten, die Allee wird auch von Pkw-Fahrern, Taxis und Zustelldiens-

Mehrere Teams des Gartenamtes mit ihren Geräten sind nun notwendig, um die Allee in Schuss halten zu können. Durch die vielen und immer schwereren Fahrzeuge entstehen Schlaglöcher, die in der Finsternis auch für Fußgänger und Läufer gefährlich sein können (viele sind daher schon mit Stirnlampe unterwegs). Die Mitarbeiter des Gartenamtes müssen immer

wieder ausrücken, um die Löcher auszubessern, aber bevor der frisch aufgetragene Schotter richtig aushärtet, wird er schon wieder herausgefahren oder von den Pferden herausgetreten. Außerdem wird Schotter in die Ablaufrinnen gedrückt, sodass das Wasser in der Allee stehen bleibt und den Boden aufweicht. Im Winter wird die Allee mittlerweile vom Schnee geräumt, und es wird Schotter gestreut, um den Ansprüchen der heutigen Benutzer gerecht zu werden.

Das Alter der Bäume, der Verkehr und die Umweltbedingungen erfor-

dern eine dauernde Überprüfung und Pflege der Bäume. Ein entsprechend ausgerüsteter Trupp ist häufig unterwegs. Allein im Bereich unseres Hauses mussten wir zusehen, wie ein Baum im Sturm direkt - ohne Wurzelballen - umfiel, zwei Läufer entkamen gerade noch. Einen zweiten Baum konnte die Feuerwehr während des Sturmes Kyrrill in letzter Sekunde umsägen und auf die Seite ziehen, da er auf unser Haus zu fallen drohte. Zwei weitere Bäume mussten als Gefahrenquelle gefällt werden. So schön es ist, hier zu leben, Sturmnächte im Bereich der Allee sind unheimlich, ein entspanntes Schlafen ist unmöglich.

Die Anzahl der Hunde hat sich etwa verzehnfacht. Die Ufer des Baches werden mit ihnen zu jeder Tages- und Jahreszeit abgegangen, Enten haben zum Brüten keine Chance. Beobachtungen, Vorkommnisse, Erlebnisse und Anekdoten, die Hunde und ihre Besitzer betreffend, würden ein eigenes Werk füllen. Auch Fische gibt es keine mehr, unter anderem haben die Reiher dazu stark beigetragen.

Es gibt aber auch Positives zu berichten: Erfreulicherweise hat sich die Allee zu einem beliebten Naherholungsgebiet entwickelt. Neben zahlreichen Schulklassen und Kindergartengruppen, die nach Hellbrunn oder im Winter zum Schlittenhügel zie-

hen, frequentieren Jogger und Läufer, heute nicht mehr von den Passanten angefeuert, den ganzen Tag über und auch noch abends die Allee. Nordic Walking boomt, wobei Einzelne mit Kopfhörern und sturem Blick verbissen - ohne auf die Natur zu achten - dahinmarschieren, andere in geselligen Gruppen. Viele Mütter und Väter nutzen die Allee für einen Spaziergang mit ihren Kleinkindern, ob im Kinderwagen oder bei ersten Gehversuchen. Am Wochenende wimmelt die Allee von Familien, die zu Fuß oder mit Lauf- und Fahrrad unterwegs sind. Gruppen von Touristen und Mountain-Bikern kurven mit ihren Rädern durch die Menge. Dazu kommen die Reiter oder die, die ihr Pferd an der Leine führen, außerdem Kutschen und Segways. Erstaunlicherweise kommt es trotzdem selten zu unliebsamen Zwischenfällen.

Es herrscht Leben in der Allee, sie ist als Naherholungsgebiet nicht zu ersetzen.



Im Winter ist ein Spaziergang in der Allee besonders reizvoll.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutzabteilung Salzburg - diverse Veröffentlichungen](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [57 2015](#)

Autor(en)/Author(s): Moosleitner Gero

Artikel/Article: [Leben an der Hellbrunner Allee. Reportage aus der Sicht eines Anrainers 53-55](#)